Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 5-6

Buchbesprechung: Abseits [Gisela Elsner]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neu für Frauen: Professionn*elle*

Der derzeit aufgewühlte Markt der Frauenzeitschriften wird um ein neues Organ bereichert: Professionn*elle* erschien im April zum ersten Mal mit einer Startauflage von 15 000 Exemplaren.

Die neue Zeitschrift richtet sich von ihrem Konzept her an die beruflich engagierte Frau und präsentiert sich von der ersten bis zur letzten Seite als informatives Wirtschafts- und Berufsmagazin.

Damit wird eine bestehende Lücke im Zeitschriftenangebot geschlossen, die der veränderten Stellung der Frau im sozialen Gefüge Rechnung trägt und der berufstätigen Frau in der Schweiz erstmals ein eigenes Sprachrohr in die Hand gibt. Mit der rasch fortschreitenden beruflichen Integration der Frau in die Wirtschaft und ihrem damit verbundenen wachsenden Selbstbewusstsein, haben sich bei ihr neue Informationsbedürfnisse ergeben. Professionn*elle* trägt just dieser Entwicklung Rechnung.

Professionn*elle,* das sich an Frauen aller Berufsgruppen richtet, die in der Wirtschaft Verantwortung übernehmen wollen, legt das thematische Schwergewicht auf allgemeine Themen aus der Berufs- und Arbeitswelt, wobei die zwischenmenschlichen Aspekte einen breiten Raum einnehmen. Das redaktionelle Grobkonzept umfasst die Bereiche: Mensch, Wirtschaft und Politik, Berufswelt und Weiterbildung sowie spezifische Frauenthemen. Im integrierten Journal Büro aktuell werden Organisations- und Managementthemen sowie Entwicklungen auf dem Bürobereich behandelt.

Im Hinblick auf das genannte Zielpublikum siedelt sich das Magazin bewusst auf einem anspruchsvollen Niveau an. Es soll nicht zuletzt jener grossen Gruppe von Frauen, die sich erst relativ spät beruflich engagieren konnten, die Informationen liefern, die sie zur beruflichen Weiterentwicklung und auf ihrem Weg zur Selbstverwirklichung benötigen. Die vorliegende Erstausgabe wird diesem Konzept eindeutig gerecht und dürfte bei den beruflich engagierten Frauen auf grosses Interesse stossen.

Professionn*elle* erscheint einmal monatlich im IBO-Verlag Zürich mit einem Umfang von etwa 56 Seiten. Für die Chefredaktion zeichnet, Ursula Romer-Glaus verantwortlich. Professionn*elle* ist an rund 2000 Kioskverkaufsstellen zum Einzelpreis von Fr. 4.50 erhältlich. Abonnemente über IBO-Verlag AG, Holbeinstrasse 20, 8032 Zürich.

Buchkiosk

Abseits; von Gisela Elsner

Was für ein fürchterlich eindringliches Buch – ein minuziös beobachteter, sprachlich kunstvoll gedrechselter Alptraum. Die Autorin Gisela Elsner (Aufsehen erregte bereits 1964 ihr Erstling «Riesenzwerge») macht mit Lilo Besslein bekannt, einer durchschnittlichen Frau Ende zwanzig, grüne Witwe, eben Mutter geworden. Die leidet an der Eintönigkeit ihres Daseins, hat ein schlechtes Gewissen, weil sich ihre Liebe zum Kind in Grenzen hält und das damit angeblich verbundene, allseitig prophezeite Glück ausbleibt. Sie wird tablettensüchtig und flüchtet in Affären. Als sie einen Mann trifft, mit dem ihr Leben – möglicherweise – eine Wendung zum besseren nehmen könnte, versagt sie. Vom

Ehemann ist offenbar überhaupt nichts zu erwarten, seine einzige Rücksicht auf die Frau an seiner Seite besteht darin, dass er sie beim Schminken nicht stört und pünktlich Rosen heimbringt, wenn er nach dem Fernsehabend mit ihr schlafen will. Bei aller hilflosen Sympathie, die man für die Antiheldin empfindet, muss man sich übrigens doch fragen, ob Gisela Elsner mit der Schilderung dieses monströs durchschnittlichen Mannes nicht übertreibt. – Die Geschichte endet böse und abrupt.

(Rowohlt Verlag, Fr. 28.80)

Geschiedene Frauen müssen wieder AHV bezahlen

Solange nichtberufstätige Frauen verheiratet sind, müssen sie keine Sozialversicherungsbeiträge bezahlen. Die Ehejahre gelten als Beitragsjahre, und es entstehen keine Beitragslücken, die später zu empfindlichen Rentenkürzungen führen können. In einer Pressemitteilung weist die Ausgleichskasse des Kantons Zürich darauf hin, dass mit der Scheidung dieses Privileg dahinfällt. Ab dem Kalendermonat, der auf die Scheidung folgt, müssen Frauen selber Beiträge bezahlen. Berufstätigen Frauen wird der AHV/IV/EO-Beitrag direkt vom Lohn abgezogen. Geschiedene Frauen ohne Erwerbseinkommen dagegen müssen sich selber um die Beitragszahlung bemühen.

Die Ausgleichskasse des Kantons Zürich fordert diese Frauen auf, sich bei der AHV-Zweigstelle der Wohnsitzgemeinde zu melden. Der Zweigstellenleiter wird darauf die nötigen Schritte einleiten. So können geschiedene Frauen sicher sein, dass sie wegen der Scheidung nicht nur eine Teilrente erhalten werden. *(TA)*

Das Frauenbild im Lesebuch – was halten SIE davon?

Die dumme Geschichte von der Frau, die immer an etwas anderes gedacht hat und die traurige Geschichte von Laura und ihrer Mutter findet man im Zweitklasslesebuch «Lesen, Sprechen, Handeln». Es handelt sich dabei um ein angeblich modernes Lehrmittel, das derzeit «getestet» wird. Uns interessiert, was sie von derartigen Darstellungen halten. Bitte schreiben Sie uns (wenn möglich mit Maschine). Wir werden Ihre Briefe – oder wenigstens eine Auswahl – in der nächsten Nummer der «Staatsbürgerin» publizieren.

Für Männer zu bequem...

Ich finde die Angewohnheit der Frauenbewegung, alles allein durchsetzen zu wollen, unklug und für die Männer viel zu bequem. Ich würde ja überhaupt die Strategie der Frauenbewegung anders gestalten. Ich tät sehr viel mehr Männer einspannen, weil in der Politik ja jedes Mittel, jedes faire Mittel, erlaubt ist. So würde ich die Männer, die bereit sind, intelligent zu argumentieren, die würde ich gleich bewusst für Frauenfragen zusammenholen. Ich würde sagen, her mit den Männern. Aber ich würde sie durchschauen und ihnen nicht erst die Chance geben, aufzutreten und sich dann billig aus dem Staub zu machen. In der Politik verändern sich die Dinge erst dann, wenn sie mit sehr viel Nachdruck betrieben werden.

Die Frauenbewegung erwartet, dass Veränderungen freiwillig und infolge von moralischen Prinzipien getroffen werden und ist enttäuscht, dass nicht die Moral den Ausschlag gibt, sondern die Macht.

Bruno Kreisky in «Liebesgeschichten aus dem Matriarchat» von Cheryl Benard/Edit Schlaffer